

Qualität, aber auch die traditionelle Insularität der Reihe auf: selbst der Blick über den Tellerrand reicht selten weiter als bis zum Norden Frankreichs. Frede A n d e r s o n , St. Pancras priory, Lewes: its architectural development to 1200 (S. 1–35), bietet eine ausführliche Beschreibung der Entwicklung anhand der heutigen Überreste sowie der aus dem 19. Jh. erhaltenen Skizzen und Grabungsberichte. – Matthew B e n n e t t , Wace and warfare (S. 37–57), weist mit zahlreichen Zitaten nach, daß der anglonormannische Dichter fundierte Kenntnisse der Kriegsführung besaß. Die Behauptung S. 57 Anm. 32, das Befestigen von Waldstücken durch Baumfällen („plashing“) sei eine irische Spezialität gewesen, stimmt nicht: ähnliche Techniken sind für die Sachsen im 8. Jh. und später auch für die Slawen bezeugt. – Caroline B r e t t , John Leland and the Anglo-Norman historians (S. 59–76), erörtert die Rolle des Sammlers und Antiquars des 16. Jh. bei der Wiederentdeckung der Quellen des 11. und 12. Jh. und vergleicht Ansatz und Anliegen Lelands mit denen moderner Historiker. – Joan C o u n i h a n , The growth of castle studies in England and on the continent since 1850 (S. 77–85), ist ein arg anglozentrischer historiographischer Bericht. – Carroll G i l l m o r , The logistics of fortified bridge building on the Seine under Charles the Bald (S. 87–106), betont die hohen Kosten des Brückenbaus und die daraus entstehende Notwendigkeit, neue Formen der Besteuerung und der Heerespflicht zu finden, die zu den Reformen der Jahre 868/69 führte. In der S. 88 angeführten Stelle aus den Annales Bertiniani ist entgegen der Meinung des Vf. *pontem ad insulam secus Treiectum reficit* als „er baute die Brücke zur Insel bei Trilborden neu auf“, nicht als „er baute die Brücke zur Insel Trilborden auf ganz andere Weise neu auf“ zu übersetzen. – Brian D e a r d e n , Charles the Bald's fortified bridge at Pitres (Seine): recent archaeological investigations (S. 107–112): kurzer Grabungsbericht. – Christopher H a r p e r - B i l l , The struggle for benefices in twelfth-century East Anglia (S. 113–132), zeigt anhand Quellen aus der Diözese Norwich, daß das Eigentum von Laien an Kirchen nicht so stark zurückgedrängt wurde, wie gemeinhin angenommen wird, und daß die Übertragung von Kirchen von Laien an Klöster keineswegs eine Verbesserung in Ausstattung und Seelsorge nach sich gezogen habe. Die Eigenkirche sei als Institution im 12. Jh. nicht zerstört, eher sei eine neue Form der Eigenkirche geschaffen worden. – Laurence K e e n , Coastal salt production in Norman England (S. 133–179), faßt die Angaben des Domesday Book und anderer Quellen zusammen und bringt nützliche tabellarische und karto-graphische Aufstellungen zur Salzgewinnung im England des 11. Jh. – K. L. M a u n d , The Welsh alliances of Earl Ælfgar of Mercia and his family in the mid-eleventh century (S. 181–190), zeigt, wie Ælfgar sich auf die Hilfe des Waliserkönigs Gruffudd ap Llewellyn stützen konnte, um nach Amtsenthebung und Verbannung 1055 seine alte Stellung wiederzuerlangen, eine auch für die spätere Geschichte der walisischen Markgrafen charakteristische Technik. – John S. M o o r e , Domesday slavery (S. 191–220), korrigiert die bisher angenommene Statistik für Sklaven im Domesday Book leicht nach oben und vertritt mit plausibler Begründung die Meinung, die dort aufgezählten *servi* seien als Haushaltungen, nicht als Einzelmenschen aufzufassen. – J. N e u m a n n , Hydrographic and ship-hydrodynamic aspects of the Norman invasion, AD 1066 (S. 221–243). – Marylou R u d , Monks in the world: the case of Gundulf of Rochester (S. 245–260), weist den in der bisherigen Literatur betonten